



## Angedacht zum 15. Sonntag nach Trinitatis - 20.09.2020

**Liebe Leserin, lieber Leser!**

In regelmäßigem Abstand werden sie einem versprochen: sogenannte Rundum-Sorglos-Pakete ... von Versicherungen etwa... Nun, schön wär's... ein Zustand der Sorglosigkeit, doch die Wirklichkeit, das wissen wir alle, ist häufig eine andere: mit Sorge um die Gesundheit, den Arbeitsplatz, das persönliche Geschick; mit Sorge um andere, liebe Menschen, um die Zukunft unseres Planeten, um den Frieden. Und in diesen Wochen und Monaten der Corona-Pandemie das dann alles noch einmal eigenartig verstärkt, geradezu auf den Leib gerückt. Sorge all überall.

Und sie wirkt sich aus, die Sorge. Sie führt rasch zu den bekannten Sorgenfalten. Aber das ist nur etwas Äußerliches. Viel gravierender scheint mir, dass es ihr zu eigen ist, den Blick zu verengen –, und dass sie auch das Miteinander negativ zu beeinflussen vermag: Wer sich sorgt um seinen Arbeitsplatz, nicht ausgeschlossen, dass der, ob er will oder nicht, in dem Kollegen bald einen Konkurrenten sieht. Wen die Sorge umtreibt um die eigene schwächelnde Gesundheit, nicht ausgeschlossen, dass der, ob er will oder nicht, hin und wieder wenigstens nur noch neidisch blickt auf die, welche munter herumspringen. Wer Sorge um sein Auskommen hat, nicht ausgeschlossen, dass der sich den Bedürfnissen anderer viel zu früh verschließt, dafür gar keinen rechten Blick mehr hat. Sorge nimmt gefangen, verkürzt die Sicht.

„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7), heißt es im Wochenspruch. Und er macht damit - und das scheint mir das Entscheidende - noch einmal eine andere Perspektive auf. Er weist hin: Seht doch, da ist noch ein Anderer, ein Größerer, der für Euch sorgt, der anbietet, eure Sorge seine Sorge sein zu lassen! Da ist einer, der schon immer so da war für Euch, der Euch überhaupt ins Leben gerufen, schon immer für euch gesorgt hat, und so es gewiss auch weiter tun wird... da einer, dessen Möglichkeiten auch in Zukunft gewiss weit über eure hinausreichen, und der sich in jeder Beziehung durchsetzen will mit seinem guten Willen, nicht zuletzt dann auch immer wieder über unser Handeln.

In dieser Perspektive, in solchem Vertrauen, so steht zu hoffen, sei da zumindest etwas mehr wohltuende Gelassenheit, zumindest ein Stück weiter in Richtung Befreiung vom bloßen Sich-Ausgeliefert-Fühlen an Übermächtiges, Befreiung von dieser Sorge, wie auch immer, zu kurz zu kommen. „Nada te turbe – Nichts beunruhige dich, nichts ängstige dich: wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott allein genügt“, so die Worte, ursprünglich von Teresa von Avila, in einem Taizé-Gesang, oder klassisch: „Wer nur den lieben Gott lässt walten, den wird er wunderbar erhalten...“ (Ev. Gesangbuch 369)

Darauf hoffen, dass da, wo eine Tür zugeht, sich ganz andere öffnen können, dass neue Wege sich auftun können, wo die alten versperren, das ist der Aufruf des 15. Sonntags nach Trinitatis, wenn es da heißt „All eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch“, die eigene Sorge seine Sorge sein lassen, oder noch einmal anders, etwas



flapsig vielleicht, aber durchaus tiefsinnig formuliert: „Lieber Hände falten als Sorgenfalten“.

Eine gesegnete Woche, in der Sie spüren mögen, dass gut für Sie gesorgt ist, wünscht Ihnen *Ihr Pfarrer Matthias Bertenrath*